

Yang war gerade dem seltsamsten peinlichen Moment in ihrem bisherigen Leben entkommen. Sie konnte einfach nicht fassen, dass Fluttershy, DIE Fluttershy, die Fluttershy, die in einer festen Beziehung mit Rainbow lebte und die praktisch die Mutter von Lightning war, sie gefragt hatte wie es sich anfühlt mit einem Hengst zu schlafen.

Yang konnte auf die Frage nicht anders als die gelbe Pegasusstute anzustarren und Lightning einen unsanften Knuff in die Seite zu geben, als der, offenbar unglaublich amüsiert von dem Ausdruck auf ihrem schwarzen Gesicht, angefangen hatte loszulachen.

Das war auch der Grund, warum sie nun alleine durch die Straßen von Ponyville trottete. Klar war sie Lightning nicht wirklich böse, sie war sich nicht einmal sicher, ob sie das überhaupt noch sein könnte, aber sie musste ihm klar machen, dass das nicht okay war. Zusätzlich hatte sie dieses Lachen ausgenutzt um aus dem Wolkenhaus ihrer - bei dem Gedanken musste sie schlucken, aber bekam auch gleichzeitig ein unbestimmtes, leicht abwesendes Grinsen ins Gesicht – Stutenwerdung und vor allem vor dem Gespräch mit Fluttershy zu fliehen.

Ursprünglich wollte sie geradewegs nach Hause fliegen, aber dann fiel ihr wieder ein, dass dort ihre Mutter auf sie warten würde und wie sie Flare Zephyr kannte würde sie aus irgendeinem unerfindlichen Grund bereits Bescheid wissen.

Yang hatte kurz mit dem Gedanken gespielt sich in einem Fluss oder See zu waschen, denn sie könnte schwören man würde es an ihr riechen. Aber die Tatsache, dass Winter war, machte diese Pläne schnell zunichte. Innerlich verfluchte sie sich dafür nicht bei Lightning duschen gewesen zu sein, doch dann kam ihr noch ein anderer Gedanke.

Zum Glück waren die Straßen von Ponyville weitestgehend leer, sodass sie sich relativ sicher war, dass niemand es bereits wahrgenommen hatte. Yang war schon immer als Draufgängerin bekannt gewesen, also würde sich niemand etwas dabei denken, dass sie so zerzaust aussah und die Federn ihrer Flügel, selbst im angelegten Zustand, sichtlich durcheinander waren.

Aber der Gedanke daran, dass man es riechen könnte, den Geruch nach Hengst an ihr oder einfach den unverwechselbaren Duft des Aktes an sich. Yang war zwar noch ein Teenager, aber sie war nicht dumm. Sie kannte den Geruch, auch wenn sie bis zu diesem Morgen noch nicht wusste was genau er zu bedeuten hatte. Unwillkürlich fuhr ihr ein Schauer über den Rücken, als ihr wieder einfiel woher sie den Duft kannte und die Gegebenheit, dass sie als kleines Fohlen öfter in diesen Geruch gewandert war um bei ihren Eltern zu schlafen war... verstörend.

Moment. Sie hatte nie bei ihren Eltern geschlafen, da war sie sich ziemlich sicher. Aber wo kam dann diese Erinnerung her?

Schnell schüttelte sie den Gedanken wieder ab. Sie breitete ihre Flügel aus und mit ein paar kräftigen Schwüngen war sie auch schon über den Dächern von Ponyville. Nach einem kurzen Blick über den Himmel hatte sie auch schon genau das gefunden, was sie suchte.

Schnell steuerte sie auf das Ziel ihrer Suche zu und tauchte einfach hinein.

Entgegen den Vermutungen, dass Wolken für Pegasi – und damit auch für Alicorns – fluffige, watteähnliche Gebilde seien, waren sie nun mal was sie waren. Eine Ansammlung von Wasser und genau das brauchte Yang gerade. Sie schwamm regelrecht durch das kleine, weiße Gebilde und streckte nur den Kopf oben heraus, fast so als würde sie in einer Badewanne liegen und ließ das Wasser seine Arbeit tun.

Mit einem entspannten Seufzer lehnte sie sich sogar etwas zurück. Komisch war, Yang hatte das aber nie in Frage gestellt, dass in einer Wolke zu baden von den äußeren Temperaturen relativ unbeeinflusst blieb. Zwar war es nicht gerade warm in der Wolke, aber es war auch bei Weitem nicht so kalt, als wäre sie in einem See gesprungen.

Die Wolken schienen ihren eigenen Regeln zu folgen. Im Sommer zum Beispiel waren sie auch nie so warm wie ihre Umgebung, was sie zu unschätzbaren Horten der Erfrischung machte.

So in ihren Gedanken über Wolken versunken fielen Yang langsam die Augen zu und nur ein kleiner Gedanke in ihrem Hinterkopf störte die Ruhe. Hatte sie früher nicht aus irgendeinem Grund Wolken, Regen und überhaupt kaltes Wasser vermieden? Sie dachte einige Zeit darüber nach, aber es kam ihr einfach nicht in den Sinn warum. Gewohnt nicht länger über Dinge nachzudenken, die keine sofortige Antwort lieferten, schob sie den Gedanken beiseite und erlaubte sich etwas zu dösen.

Ying legte versichernd und unterstützend seinen weißen Flügel über das fast ebenso weiße Mädchen an seiner Seite. Diane war unglaublich nervös und zitterte sogar leicht, was ihn dazu veranlasst hatte ihr irgendwie Schutz und Wärme zu geben. Als er spürte, wie sie sich ganz leicht an seine Seite drückte konnte er nicht verhindern leicht rot zu werden, doch zum Glück bemerkte seine Freundin das nicht.

„Meine Freundin... huh?“

Er musterte den Pegasus an seiner Seite kurz. Irgendwie fand ein kleiner Teil seines Verstandes das immer noch unfassbar und seltsam obendrauf. Die Tochter von Pinkie Pie, DER Pinkie Pie. Er war nicht der Einzige gewesen, der gedacht, ja erwartet hatte, dass die nur ganz hauchzart gelbe Jungstute neben ihm genauso überdreht und stets eine Spur zu fröhlich sein würde. Ganz die Tochter des Party Ponys.

Was er nicht erwartet hatte war eine so unglaublich tiefe Persönlichkeit hinter der Fassade zu finden. Diane war, in Ermangelung eines besseren Wortes, unglaublich.

In den letzten Tagen, nach ihrem ersten „Anlauf“, nach dem sie sich darauf geeinigt hatten noch damit zu warten bis sie auch beide bereit waren, hatte Ying natürlich alles

unternommen um seine Freundin besser kennen zu lernen und bei einem war er sich mittlerweile mehr als nur sicher. Er könnte diese Jungstute sein ganzes Leben lang studieren und würde immer noch neues zu Tage fördern.

Nicht, dass er sie studieren wollte, es war mehr – Moment, rechtfertigte er sich gerade vor sich selbst? Er schüttelte den Gedankengang ab und konzentrierte sich wieder auf die momentane Situation.

Sie standen vor einem Haus am Rande des Dorfes. Dafür wer darin wohnte sah es eigentlich sogar fast normal aus. Nur ein paar Ballons, die scheinbar willkürlich am ganzen Haus verteilt waren, verrieten welche Stute hier residierte. Ying wusste von seiner Mutter, dass Pinkie früher mal in Sugarcube Corner gewohnt hatte, aber nachdem sie einen Freund – und später Ehehengst – hatte, reichte der Platz im Obergeschoss der Konditorei natürlich nicht mehr aus.

Sie standen mittlerweile sogar schon so lange dort, dass es ausreichte die Aufmerksamkeit einiger vorbei gehender Ponies zu erregen.

Was sie vorhatten? Nun er hatte in einem Gespräch mit ihr angefangen darauf zu drängen, dass sie sich ihrer Mutter offenbarte. Es schmerzte ihn einfach zu sehr, dass sie sich immer wieder dazu zwang in die Rolle von Pinkie's Tochter zu schlüpfen, dass er jedes Mal wenn sie etwas durch die Straßen von Ponyville schlenderten mit einer Diane konfrontiert war, die sie einfach nicht war. Und er konnte genau sehen, dass es sie jedes einzelne Mal fertig machte.

Um der nervösen Jungstute neben sich noch mehr Sicherheit zu geben streichelte er ihr sanft mit der Nase über ihren Hals, eine Geste, die unmissverständlich nur von Paaren, oder von Eltern mit ihren Fohlen, geteilt wurde, in ihrer Intimität fast mit einem Kuss gleichzusetzen.

Diane hatte ihn eigentlich darum gebeten das zu unterlassen wenn sie in der Öffentlichkeit waren, weil sie nicht wollte, dass alle Bescheid wussten. Natürlich hatte Ying direkt durchschaut, dass es hierbei einzig um ihre Mutter ging, die einen Hang dazu hatte plötzlich aus dem Nichts aufzutauchen. Dennoch entspannte sich der Pegasus an seiner Seite merklich und lehnte sich sogar etwas in das Streicheln hinein.

„Danke, Ying. Ich... denke ich bin soweit.“

Nach einem bestätigenden Nicken und Zurückziehen vom Streicheln seinerseits legte sie einen Huf auf die Tür und drückte sie auf. Noch einmal atmete sie tief durch und trat dann unter seinem Flügel heraus durch die Tür, sie hinter sich offen lassend.

Ying's Herz hüpfte. Sie hatten darüber gesprochen, ob er dabei sein sollte oder nicht und waren dann überein gekommen, dass Diane entweder die Tür auflassen würde, wenn sie ihn brauchte oder sie verschloss wenn sie es alleine machen wollte.

Die Tür jetzt offen zu sehen war ihm wichtiger gewesen, als er selbst es für möglich gehalten hätte und er trat vorsichtig ein.

Er wusste gar nicht, was er eigentlich von dem Haus des Elements des Lachens erwartet hatte, aber das was er sah war es mit Sicherheit nicht. Es wirkte schon fast... normal. Sie waren durch die Haustür in einen etwas offenen Eingangsbereich eingetreten, Türen schienen in diesem Haus zu fehlen, aber das war nichts Ungewöhnliches. Er hatte von dort wo er stand direkten Einblick in ein Wohnzimmer und einen Flur, an dessen Ende er doch ein paar Türen fand, was die steigende Sorge darüber ob sie genug Privatsphäre in diesem Haus bekommen könnten etwas linderte.

Neben ihm stand eine kleine Kommode auf der ein paar Gegenstände dekorativ angerichtet waren. Nur hier und da waren vereinzelt Dinge, die so deplatziert waren, dass sie extrem ins Auge fielen. Zum Beispiel stand in einer Ecke des Wohnzimmers ein überponygroßer Lutscher.

Diane war seinem Blick gefolgt und konnte sich ein leises Kichern nicht verkneifen. Sofort wandte er sich ihr zu und lächelte. Wie er dieses Kichern an ihr liebte. Es war nicht das überdrehte und falsche Lachen ihres bisherigen Lebens und auch kein mehr als überspitztes Kickeln. Nein es war ein sanftes und leises Kichern, welches er erst kannte seit dem Tag da sie gemeinsam im Bett lagen. Es war ehrlich, es war wirklich Diane und nicht die Tochter von Pinkie Pie.

Witzelnd zeigte er auf den Lutscher.

„Der ist aber nicht echt, oder?“

Doch sein witzelnder Ausdruck verschwand schnell wieder als er den peinlich berührten auf ihrem Gesicht sah. Er hob eine Augenbraue.

„Im Ernst?“

Ihr Nicken war alle Bestätigung, die er brauchte und er konnte nicht anders als den Lutscher einfach anzustarren. Ja, er war definitiv in dem Haus des Party Ponys.

Yang wachte plötzlich auf, der Grund war ihr zuerst nicht ganz klar. Bis sie eine leichte aber stoßartige Briese auf ihrem Gesicht spürte und das Rauschen von schlagenden Flügeln in ihre Ohren drang. Sie öffnete ihre Augen und blickte in zwei verschieden farbige Ringe, die ihr nur allzu bekannt waren.

„Oh hey Zen. Was treibt dich hier her?“

Das mintgrüne Alicorn über ihr kicherte.

„Naja ich wohne hier, oder eher da unten.“

Yang sah ihre Schwester eine Zeit lang verwirrt an und dann über den Rand der Wolke. Tatsächlich war die Wolke wohl abgetrieben und stand jetzt direkt über ihrem zu Hause, dem Ort, den sie eigentlich durch ihr Wandern in den Straßen zu vermeiden suchte.

„Uhm... ja, scheint so.“

Aus dem Kichern wurde ein Lachen und Zen drehte sich in der Luft um um wieder den Sinkflug anzutreten. Dann jedoch hielt sie noch kurz inne und in ihrer Stimme schwang ihr Grinsen geradezu mit.

„Du solltest vielleicht zu einem Fenster rein und richtig duschen.“

Mit diesen Worten ließ sie eine erstarrte Yang zurück. Für einige kurze Sekunden starrte die schwarze Stute an die Stelle wo ihre Schwester noch kurz zuvor in der Luft gestanden hatte und nur ein Gedanke hielt sie in einem eisernen Griff.

„Sie weiß es!“

Mit einem unglaublichen Aufgebot an Willenskraft löste sie sich aus ihrer Starre und kletterte aus der Wolke. Seufzend trat sie den Sinkflug zu ihrem zu Hause an und befolgte den Rat ihrer Schwester durch eines der Fenster im oberen Stock des Hauses hereinzukommen. Es war zwar schon etwas knifflig den Verschluss mit ihrer noch recht ungeübten Magie auf zu bekommen aber sie schaffte es und landete direkt im Bad um keine Risiken einzugehen.

Was sie allerdings etwas aus der Bahn warf war ihr Vater, der sie deutlich verwirrt vom Waschbecken her ansah.

„Ähm... hi Dad.“

Der Angesprochene musterte seine Tochter mit einem prüfenden Blick und ihr Blut gefror in ihren Adern, als sich seine Nüstern weiteten, die Luft und damit ihren Geruch aufnehmend. Mehrere Ausdrücke rasten gleichzeitig über das Gesicht des schwarzen Hengstes vor ihr, was es unmöglich machte zu verstehen wie er darüber dachte, doch was sicher war. Er wusste es. Sie konnte es in seinen Augen sehen und auf der Stelle

verabschiedet sich ihr Magen und hinterließ nur die dumpfe Leere der blanken Panik. Silver Streak drehte sich ohne ein Wort zu sagen um und machte Anstalten das Bad zu verlassen, jedoch hielt er an der Tür inne und sprach scheinbar in den Flur, aber ganz eindeutig an sie gewandt.

„Geh duschen und komm runter. Wir müssen reden.“

Als er die Tür hinter sich schloss schoss dem schwarzen Alicorn nur ein Gedanke durch den Kopf.

„Ich bin sowas von tot.“

Ying riss seine Augen endlich von der übergroßen Süßigkeit weg und sah sich sofort von einem anderen Anblick begeistert. Einem kleinen Lächeln auf Diane's Gesicht. Sie hatte ihn beobachtet und er konnte einfach nicht anders als diese so leicht gekrümmten Lippen mit den seinen zu bedecken.

Ihre Augen weiteten sich kurz vor Überraschung, aber fielen darauf einfach zu, als sie sich dem Genuss des Gefühls hingab und seinen Kuss erwiderte.

Was darauf geschah ließ beide vor Schreck in die Luft springen, denn direkt neben ihnen, die pinke Nase fast schon an ihrer beider Wangen gepresst, war eine gewisse Erdponystute aus dem Nichts aufgetaucht.

„Daaawwww wie niedlich.“

Pinkie hüpfte mit einem breiten Grinsen um die beiden herum, immer wieder im Singsang wiederholend. „Dianey hat nen Freu~eund, Dianey hat nen Freu~eund.“

Dann ergriff sie plötzlich die Hufe ihrer Tochter und hüpfte aufgeregt vor ihr herum.

„Oh! Oh! Du musst mir alles erzählen! WohabtihreuchdasersteMalgeküsst, wokommterher, wasfürKuchenmager, magerParties, sollichihmGummyvorstellen, wieheißterüberhauptund-“

Lautstark saugte Pinkie die Luft um sie herum in ihre Lunge, als sie Ying das erste Mal wahrzunehmen schien.

„Du? Versteh mich nicht falsch aber: DU? Diane, er? Aber er ist doch so-“

Sie stockte und sah aus, als hätte sie gerade beinahe etwas Unverzeihliches gesagt. Das pinke Pony beugte sich zu ihrer Tochter und flüsterte das Wort, was bei Pinkie hieß, dass Ying es noch ohne Probleme verstehen konnte.

„Normal.“

Wie um das weiße Alicorn noch weiter zu verwirren ignorierte Diane den Ausbruch ihrer Mutter völlig, fast so als hätte es gar nicht stattgefunden.

„Mum...“

„Ich hab dir doch gesagt, dass du mich nicht so nennen sollst. Ich bin deine Mammi-wammi.“

Ein Ausdruck huschte über das Gesicht des fast weißen Pegasus, aber er war so schnell wieder weg, dass Ying ihn nicht greifen konnte.

„Nein, Mum. Ich-“ Sie stockte und ihre Augen wanderten kurz zu ihm. „Wir müssen mit dir reden.“

Die Erdponystute hüpfte auf und ab. „Uh! Uh! Eine Redestunde. Ich lie~be es zu reden. Worüber wollt ihr reden? Über Kuchen, oder Parties, oder Gummy, oder-“

Diane seufzte, sichtlich genervt. „Wir müssen *ernst* reden.“

Wieder saugte Pinkie die Luft erschrocken ein und sah ihre Tochter mahnend an.

„Du wagst es das E-Wort zu benutzen? Du weißt, dass dein Vater-“

„Mum hör endlich auf! Bitte es ist wichtig...“

Dem weißen Junghengst wurde schmerzlich bewusst, dass seine Freundin kurz davor stand in Tränen auszubrechen, weswegen er sich neben sie stellte und wieder seinen Flügel über sie legte.

„Bitte Mrs. Pie. Es bedeutet ihrer Tochter wirklich sehr viel und es ist auch schon so schwer genug für sie es auszusprechen.“

Was dann geschah ließ ihm allerdings den Mund offen stehen. Die Stute vor ihm begann

Selbstgespräche zu führen.

„Nein. Ich habe Nein gesagt. Was soll das heißen sie braucht eine Mutter und keine Freundin? Eine Freundin braucht man immer. Wag es nicht so mit mir zu reden. Wie, du redest mit mir wie ich es verdiene? Ach ich benehme mich wie ein Fohlen, ja? Dann versuch du es doch.“

Was ihn noch mehr verunsicherte war, dass es den Pegasus neben ihm überhaupt nicht verwunderte, fast so als... Er lehnte sich zu ihr um ihr ins Ohr flüstern zu können.

„Passiert sowas öfter?“

Als Antwort bekam er nur ein Seufzen und ein resigniertes Nicken.

„Nein nein. Du wolltest es so, also komm raus und steh deine Stute. Wenn du nicht gut darin bist sowas zu besprechen, warum mischst du dich dann ein? Na los. Raus mit dir.“

Und dann kam etwas, was Ying nie wieder vergessen würde und was er eindeutig und niemals auch nur im Traum für möglich gehalten hätte. Selbst Diane schien plötzlich perplex, als die groß aufgetürmte Zuckerwattemähne der Stute vor ihnen plötzlich in glatten Bahnen über ihren Hals floss. Ihre aufgeweckten und mit kindlicher Unschuld glänzenden Augen wichen und ihr Platz wurde von zwei ziemlich erschöpft aussehenden und leicht blutunterlaufenen Sphären eingenommen. Zum aller ersten Mal sah man Pinkie an, dass sie mehr war als ein zu groß geratenes Fohlen, sie war eine Stute, die viel erlebt und ein Fohlen zur Welt gebracht hatte.

Zum aller ersten Mal... sah sie aus wie eine Mutter.

Yang stieg nach einer sehr ausgedehnten Dusche aus der Kabine und trocknete sich mit einem Trick, den ihr ihr Bruder beigebracht hatte, indem sie das Wasser einfach mit einer kleinen leuchtenden Sphäre, die wie ein Magnet Metall das Wasser anzog, aus ihrem Fell zog und es dann in den Abfluss fließen ließ. Die ganze Zeit hatte sie darüber nachgedacht, wie sie es ihren Eltern erklären sollte. Mit Sicherheit hatte ihr Vater ihre Mutter dazu gerufen und ihr schon alles über den Geruch, der ihrer Tochter anhaftete, erzählt.

Über die ganze Zeit war ihr Magen wieder zurück gekehrt, aber er war anscheinend mit Blei gefüllt worden, denn er wog unglaublich schwer in ihrem Bauch. Was den leicht pochenden Schmerz in ihrem Unterleib nicht besser machte. Ihre Gedanken wanderten unwillkürlich zu der Nacht zurück. Es hatte nicht wirklich weh getan, aber dieser kleine

pochende Schmerz blieb, der sie bei jedem Schritt daran erinnerte, dass sie an Stellen berührt worden war, die noch nie vorher berührt wurden.

Sie gestattete sich kurz in ihren Erinnerungen zu versinken und bekam dabei ein leicht dämlich aussehendes, verträumtes Grinsen ins Gesicht.

Lightning hatte sie zur Stute gemacht und wenn sie darüber nachdachte hätte es auch weit schlimmer sein können, da es auch sein erstes Mal gewesen war.

Sie schüttelte den Gedanken ab und nutzte alles aus um mehr Zeit zu schinden, in diesem Fall die Bürste, die neben dem Becken lag. Sie achtete eigentlich nicht wirklich auf ihre Mähne, benutzte keine speziellen Pflegeprodukte und ging auch schon mal ungebürstet aus dem Haus. Doch wo sie ihren Verstand mit allem Möglichen abzulenken versuchte betrachtete sie die silbernen und von der Feuchte noch leicht glänzenden Bahnen scheinbar fließenden Silbers.

Zum ersten Mal in ihrem Leben betrachtete sie sich als Stute im Spiegel. Natürlich hatte sie ihre Reflexion schon öfter gesehen, aber sich nie wirklich dafür interessiert. Unter ihrem Fell waren jedes Mal wenn sie sich etwas streckte ganz fein ihre Muskeln zu erkennen. Sie war nicht muskulös, aber man konnte ihr ihre Jahre an Draufgängertum und Training in der Hoverball-Mannschaft ansehen.

Ihr Körper war, um es zusammenzufassen, athletisch, aber trotzdem fand sich hier und da ein kleines Pölsterchen, die aber nur ihre Figur betonten. Ihr schwarzes Fell hatte einen seidigen Schimmer, fast als hätte sich Silberstaub darin verfangen. Ihr Rücken hatte einen kaum wahrnehmbaren Schwung von ihren Schultern zu ihrer Hüfte und ihre Flanke...

Nun sie war immer noch leer, was in ihrem Alter sehr ungewöhnlich war, aber niemand traute sich sie eine Blank Flank zu schimpfen.

Sie konnte es nicht verleugnen und zum ersten Mal nahm sie es wirklich wahr.

Das schwarze Alicorn, das sie aus dem Spiegel heraus musterte... war schön. Sie stand aufrecht und stolz aber sie poste nicht, hatte eine Haltung die quasi schrie „Ich bereue nichts!“ und sie musste dem Alicorn im Spiegel zustimmen.

Die letzte Nacht war die schönste in ihrem bisherigen Leben. Und sie würde sich nicht entschuldigen, noch rechtfertigen.

Die neugierig musternden Augen im Spiegel wurden von Selbstsicheren und Mutterfüllen abgelöst und sie wandte sich zur Tür.

„Let’s do this.“

Doch ein einziger Ruf von unten wischte ihren Mut und ihre Selbstsicherheit fort. Mit schuldbewusst hängendem Kopf verließ sie das Badezimmer.